

- Newsletter -

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau

SVLFG empfiehlt Corona-Warn-App

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau empfiehlt, die seit kurzem verfügbare Corona-Warn-App zu nutzen, damit das Infektionsgeschehen in Deutschland besser kontrolliert werden kann.

Die App wurde von der Bundesregierung in Auftrag gegeben, um noch schneller auf Ansteckungen mit dem COVID-19-Erreger reagieren zu können. Sie kann freiwillig und kostenlos genutzt werden. SVLFG-Vorstandsvorsitzender Arnd Spahn wirbt um Beteiligung: „Diese neue Entwicklung unterstützt dabei, die Gefährdungslage im Bundesgebiet transparenter zu machen, um so die Infektionszahlen niedrig zu halten. Sie ist aber nur von Nutzen, wenn möglichst viele Menschen von ihr Gebrauch machen.“

Mit der App können Infektionsketten digital nachverfolgt werden. Und so funktioniert sie: Sollte ein Nutzer positiv auf das Virus getestet werden, gibt er das in die App ein. Jene anderen Anwender, die sich in unmittelbarer Nähe des Infizierten aufgehalten haben, werden hierüber automatisch informiert. Ob die Betroffenen daraufhin Kontakt zu einem Arzt oder zum Gesundheitsamt aufnehmen, sich in Quarantäne begeben oder nichts unternehmen, bleibt ihnen überlassen. Rückschlüsse auf Personen sind ausgeschlossen, da die Daten anonymisiert sind.

„Wichtig bleibt trotz der App aber, dass die Abstands- und Hygieneregeln weiterhin eingehalten werden. Die letzten Monate haben gezeigt, dass diese Maßnahmen die Infektionszahlen in Deutschland wirksam eindämmen und den besten Schutz bieten“, so Spahn.

Die Corona-Warn-App kann über die Internetseite der Bundesregierung heruntergeladen werden (www.bundesregierung.de). Hier finden sich auch alle weiteren Informationen.

SVLFG

3. Baum des Jahres 2020 – Robinie

Eine kontrovers diskutierte Baumart wird „Baum des Jahres“.

Vom Parkbaum zum „Waldsanierer“

Ursprünglich aus Nordamerika stammend, führte Jean Robin, der Hofgärtner der französischen Könige und Namensgeber, die Robinie Anfang des 17. Jahrhunderts nach Frankreich ein. Ab 1670 gibt es auch für Deutschland Nachweise von Robinienpflanzungen. Die schönen weißen Blüten und die zarten gefiederten Blätter der Robinie eroberten rasch die Herzen der Gärtner und ihrer Arbeitgeber. Als exotisches Ziergehölz schmückte sie bald viele Parks und Gärten. Dabei entdeckte man, dass die Robinie selbst schlechteste Böden rasch besiedeln kann. Da lag der Gedanke nahe, die Robinie mit ihrem wertvollen Holz auch in den Wäldern anzupflanzen: In den Wäldern der damaligen Zeit, die durch die große Holznot im Mittelalter regelrecht geplündert waren. Die Wälder, die eher an offene Parks erinnerten und mit unseren heutigen dichten Wäldern nicht zu vergleichen sind. Auch



Quelle: www.baum-des-jahres.de

heute noch werden in den südeuropäischen Ländern übernutzte Wälder mit Robinie „saniert“. Ihr intensives Wurzelwerk schützt den Boden vor Erosion, weshalb sie vor allem in Sandgebieten gerne gepflanzt wird. Salz- und immissionstolerant wie sie ist, kommt sie gut mit städtischem Klima und schwierigen Bodenverhältnissen zurecht. Ein „unverwüstlicher“ Stadtbaum.

Die Ausbreitungskünstlerin



Quelle: www.baum-des-jahres.de

Einmal gepflanzt, verbreitet sich die Robinie rasch von selbst weiter. Wegen ihrer schweren Samen scheint sie zunächst sehr benachteiligt zu sein. Ihre Strategie ist daher, das nahe Umfeld sehr rasch und intensiv zu besiedeln. So blüht und fruchtet die Robinie bereits im sechsten Lebensjahr. Ihre Samen sind sehr lange keimfähig. Ihre große Stärke sind aber die Wurzeln. Jeder Gartenbesitzer, der einmal eine Robinie wieder

rückstandsfrei entfernen wollte, musste dies wohl leidvoll erfahren. Nach dem Absägen wächst die Robinie noch schneller und dichter aus dem Wurzelstock heraus. Zudem vermehrt sie sich verstärkt über Wurzelaufläufer, aus denen unzählige Sprosse an die Bodenoberfläche wachsen. Je stärker die Wurzeln beschädigt werden, desto intensiver wachsen diese.

Die Biotop-Zerstörerin

Diese „Wurzelinvasion“ macht sie auch vielen Naturschützern verhasst. Dringt die Robinie in wertvolle Biotope wie Sandtrocken- und Kalkmagerrasen ein, verdrängt sie rasch die dort wachsenden Arten. Wie die Erle kann auch die Robinie Luftstickstoff binden, wodurch ein zusätzliches Stickstoffangebot im Boden entsteht. Bei uns ist die Ausbreitung der Robinie noch recht gehemmt, da sie frostempfindlich ist. In warmen Gebieten mit Weinbauklima kann sie jedoch zu einem ernstem Problem werden. Auch die Giftigkeit aller Pflanzenteile macht die Robinie in Gärten zunehmend unbeliebter.

Vielseitig verwendbar

Weltweit hat sich die Anbaufläche zwischen den 1950er und 1980er-Jahren mehr als verzehnfacht, in einigen Gebieten Ungarns und der Slowakei ist die Robinie mittlerweile



der wichtigste Forstbaum. Woher diese „plötzliche“ Beliebtheit? Es ist das Holz, das wertvolle und widerstandsfähige Holz. Es ist biegsam und gleichzeitig fest. Es fault viel langsamer als selbst Eiche oder Lärche und kann daher auch im Außenbereich ohne Holzschutzmittel verwendet werden. Ein unschlagbarer Vorteil beispielsweise für Kinderspielflächen. Auch sonst ist es sehr vielseitig verwendbar. Ob im Schiffs- und Möbelbau, als

Quelle: www.baum-des-jahres.de

Grubenholz, oder für Sportgeräte wie z.B. Bögen. Nachteilig sind nur das hohe Gewicht und die schwierige Verarbeitbarkeit. Insgesamt hat das Robinienholz viele der positiven Eigenschaften des Tropenholzes. In unseren Bergwäldern schützen Schneerechen oder Holzdreibeine aus langlebigem Robinienholz vor Lawinen und die im Rahmen der Schutzwaldsanierung gepflanzten Bäumchen.

Interview zum Thema Robinie mit dem Präsidenten der LWF, Olaf Schmidt

WBV Nordschwaben e.V.

Hauptstr. 37, 86687 Kaisheim

Tel: 09099 / 92 15 92

Fax: 09099 / 92 15 94

E-Mail: info@wbv-nordschwaben.de

Internet: www.wbv-nordschwaben.de

Geschäftszeiten: Mo – Fr.: 8.00 bis 12.00 Uhr